

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 10,50 M., vierteljährlich 31,50 M., frei ins Haus; durch die Post bezogen 33,00 M. (mit Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigebogen ein Pfund, Raum 80 Pfg., für außerhalb Böhmens 100 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 200 Pfg., im Reklameteile 350 Pfg. (mit Teuerungszufschlag u. Umfahsteuer).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Anzeiger Zeitung Annaburg Bld. 24. 24.

Nr. 68.

Sonnabend, den 26. August 1922.

26. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau.

Zur Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau wird gemäß § 35 des Gesetzes vom 4. Juli ds. Js. über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernste 1922 (N. G. Bl. S. 549) für den Umfang des Kreises Torgau bestimmt, daß die Vorschriften der Anordnung über die Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau vom 20. August 1921 bis auf Weiteres im Wirtschaftsjahre 1922/23 Anwendung finden.

Torgau, den 17. August 1922.

Der Kreisamtspräsident.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausstellung der Viehankaufs- und Viehhandelskarten für das Kalenderjahr 1923.

Anträge auf Erteilung von Viehankaufs- und Viehhandelskarten für das Kalenderjahr 1923 sind auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten bis spätestens am 15. September ds. Js. hier einzureichen. Antragsteller, die ihren Antrag nicht bis zu diesem Termin eingereicht haben, haben keinen Anspruch auf rechtliche Ausstellung der beantragten Ausweisarten. Für die Anträge sind vorchriftsmäßige Formulare, welche im Kreisamtsbüro, Zimmer Nr. 3 zu haben sind, zu benutzen.

Anträge auf Ausstellung von Nebenkarten sind nur von den Hauptkarteninhabern einzureichen.

Torgau, den 21. August 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtspräsidenten.

J. W. Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Unter einem Schwein des Herrn Pantrath, Lohauerstraße 11, ist Rotlauf ausgebrochen.
Annaburg, den 24. August 1922. Der Amtsvorsteher.

Veranlagung und Erhebung der Landwirtschaftskammer-Beiträge.

Die Landwirtschaftskammer in Halle a. S. hat beschlossen, für das Rechnungsjahr 1922 gleich 100 Proz. des Grundsteuerreinertrages, d. h. 3 M. vom Taler als Landwirtschaftskammerbeitrag, zu erheben.

Bestimmungsgemäß werden zu den Beiträgen diejenigen Betriebsinhaber herangezogen, welche entweder die Landwirtschaft im Hauptberuf ausüben oder welche die Landwirtschaft nicht nur überwiegend zur Befriedigung des eigenen hauswirtschaftlichen Bedürfnisses betreiben, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Grundstücke lediglich in der Wohnsitzgemeinde liegen oder verschiedenen Kommunalbezirken angehören.

Die hier aufgestellten und von mir für vollstreckbar erklärten Hebeslisten werden den Ortsbehörden in den nächsten Tagen von hier aus zugehen.

Die Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorstände des Kreises ersuche ich, die in den Listen aufgeführten Beiträge in derselben Weise wie die Staatssteuern einzuziehen und nebst den Hebeslisten binnen längstens 3 Wochen an die Kreisämter des Kreises hierüber abzuliefern. Etwas Reklamationen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Kaiserstraße 7, zu richten. Durch derartige Reklamationen wird aber die Zahlungspflichtigkeit nicht aufgehoben; vielmehr sind die Beiträge vorbehaltlich dem nächstigen Erlassung zu zahlen und von der Ortsbehörde an die Kreisämter mit abzuliefern.

Torgau, den 22. August 1922.

Der Landrat.

J. W. Rißmann, Kreissekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes betr. die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböden vom 14. 12. 1920 (G. S. 1921 S. 263) weisen wir nochmals darauf hin, daß Ziegen nicht mehr ungeförter Ziegenböden zugeführt werden dürfen. Es macht sich daher erforderlich, daß in hiesiger Gemeinde eine Anzahl Ziegenböden gefört werden müssen. Wir bitten deshalb die Besitzer der Ziegen-

böden zum Zwecke der Förtung ungeförter Ziegenböden diese innerhalb 8 Tagen im Gemeindeamt oder bei den Herren E. Prinz, Krählich, Ad. Rehschmar und E. Rehair anzumelden. Die anzuförenden Böden sollen ein Alter von wenigstens 7 Monaten haben, doch können auch jüngere Böden als zur Förtung tauglich angesehen werden. Auf die Strafbestimmungen dieses Gesetzes möchten wir besonders hinweisen und daran die abermalige Bitte knüpfen, alleseitig zur befristeten Durchführung des Gesetzes beizutragen.
Annaburg, den 24. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 28. August bis 4. September 1922 im Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.
Etwas Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbestimmter Zeit entgegengenommen.
Annaburg, den 24. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

1 Dollar 1800 Mark.

Berlin, 24. Aug. Die Sekrede Poincarés in Bar le Duc hat zu einem neuen Sturz der Mark geführt und als weitere Folge zu einem Steigen des Dollarkurses. Während der Dollar gestern an der hiesigen Börse mit 1250 gehandelt wurde, notierte er heute gegen Mittag 1360. Im gestrigen Abendbericht stand er schon über 1800.

Kein Moratorium ohne Pfänder.

Poincaré hielt in Bar le Duc eine Rede, in der er ausführte: Frankreich wolle zunächst seine deutschen Forderungen eintreiben. Es sei daher sehr wünschenswert, daß recht bald eine interalliierte Konferenz zur Beprechung des Schuldenproblems zusammenkomme, auf welcher Frankreich seinen Standpunkt darlegen könne. Poincaré meinte, man müsse entweder das deutsche Moratoriumsgesetz ganz ablehnen oder die produktiven Pfänder verlangen, die er in

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von A. Seyffert-Risinger.

16] (Nachdruck verboten.)

Der Kommissar aber dachte: „Des armen Kindes wegen tut es mir leid, daß ich die untrüglichen Beweise eines eben so raffiniert wie dreist ausgeführten Verbrechens gefunden habe. Aber der Geschäftsführer des Klubs wird es mir doch wissen, daß ich den frechen Falschspieler unerschütterlich mache. Und selbst, fast alle Mitglieder des Klubs kamen in Verdacht. Nur Claudius blieb davon verschont. Die vornehme Zurückhaltung in seinem Wesen, der Gleichmut, mit dem er auch große Verluste hinnahm, sicherten ihm die Achtung und das Vertrauen der Klubgenossen. O, und er verstand es, viel Geld zu verlieren, um es dann allerdings doppelt und dreifach wieder einzuholen.“

Der Kommissar wollte seinen Platz am Schreibtisch im Herrenzimmer wieder einnehmen, als Nora hereinkam. Sie sah noch elender und verstörter aus als vorher. Mit ätzender Stimme brachte sie vor, was der Vater ihr aufgetragen. „Hier werden Sie vergeblich nach Schuldbe weisen suchen, Herr Kommissar, aber Vater verkehrt doch mit einem gewissen Fenner, der vielleicht mit Falschmünzen in Verbindung steht. Jedenfalls erzählte mir mein Vater vor längerer Zeit, daß Fenner ihm schon öfter falsches Geld herausgegeben habe.“

Der Kommissar nickte mit verschlossenem Gesicht und ließ sich die Wohnung des Fenner nennen. Dann sagte er: „Ich schätze Sie auf kurze Zeit ein, Fräulein Claudius. Es liegt in Ihrem Interesse, daß Sie sich ruhig verhalten und ohne sich aufzuregen die weitere Entwicklung der Dinge abwarten.“

Er verneigte sich flüchtig und war schon hinaus, ehe Nora sich zu einer Antwort aufgerafft.

Draußen wurde der Schlüssel im Schloß umgedreht und dann abgezogen. Nora war eine Gefangene denn das Zimmer hatte nur diesen einen Ausgang. Nur die eine Frage peinigte sie, ob der Kriminalist das Geheimnis gefunden, ob ihrem Vater Verderben und Vernichtung drohe. Weinend warf sie sich in den Klubsessel. Unbegreifliche, brennende Angst verzehrte sie fort.

Ihre Gedanken irrten zu Bruno, ach ihr liebte sie mehr als ihr eigenes Leben. Trostlos wollte sie ihm gern entsagen, wenn nur ihr armer Vater nicht elend zu Grunde ging, wenn es ihm erspart blieb, für seine Schuld wie ein gemeiner Verbrecher büßen zu müssen.

Sie weinte bis sie nicht mehr konnte.

10. Kapitel.

Inzwischen wartete Frau Niefer voll Ungebuld auf die Rückkehr ihres Sohnes.

Sie räufte ihre Stübchen auf, setzte und wusch den Fußboden. Dabei wurde ihr zu heiß. Sie hielt zuweilen in ihrer Arbeit inne und lauschte hinaus.

Wo nur Bruno so lange blieb! Er wollte doch einiges zum Frühstück mitbringen. Sie freute sich auf ein paar Datteln, denn die Wäschezeiten ließen an Abwechslung gewöhnlich nicht mehr wie alles zu wünschen übrig.

Ueberhaupt! — leutzend schaute Beate sich in dem Raum um, wo der Waschtisch und die Betten standen, in dem so viele Wöbel aufgestellt waren, daß nur an den Fenstern ein kleiner, freier Platz blieb.

Alles so düstlich und beschränkt, und wenn sie es mit

dem vergeßlich, was früher gewesen war, so kamen ihr jedesmal die Tränen.

Sie schloß jetzt die Fenster. Es war ja soweit ganz sauber und traut in dem kleinen Heim — für bescheidene Ansprüche. Beate kam aber über das drückende Bewußtsein ihrer Verarmung nicht hinweg.

Sie setzte sich neben dem Ofen in den bequemen Lehnstuhl. Ihr war heiß geworden bei der Arbeit. Im Zimmer waren nur 12 Grad.

Anfangs merkte sie die kalte Luft nicht, dann jedoch wurde sie von Frostschauern geschüttelt. Es war alles nicht so, wie es hätte sein müssen.

Es klopfte. Beate öffnete. Die Nachbarin kam; sie hatte für Frau Niefer mit eingelauft.

Grüne Serringe habe ich bekommen, habe sie gleich geschuppt und zum Braten hergerichtet; denn das Aufnehmen ist eine Arbeit, die einem den Appetit von vornherein verderben kann. Beim Braten halten Sie die Stübchentür fest geschlossen, Frau Niefer; denn der Geruch ist nicht angenehm. Umso besser schmeckt die Dinger, Sie sollen einmal sehen, wie ihr Sohn schmeckulieren wird.“

Beate betrachtete mitrauschend die glänzenden, sauber zubereiteten Fische. „Ach finde das alles entsetzlich, Frau Schül.“

Die Nachbarin, eine behäbige Metzgerin, stemmte die Hände in die Seiten. „Du hörst Sie aber auf, Madame! Wer es noch so hat wie Sie, kann seinem Schöpfer auf den Arnen danken. Wie über die Arbeit ist Sie nicht genöht, die macht Sie so grämlich. Warum haben Sie aufgeräumt? Das hätte ich bezogen können. Sie wollen, ich tu es gern. Aber sonst, da können Sie schon lachen. Wer einen Sohn

London aufgestellt habe, nämlich die Ruhrgruben und die festlichen Wälder. England habe sich dieser These nicht anschließen wollen, welche die einzige sei, die Frankreich retten konnte. „Was auch kommen mag“, so rief Poincaré aus, „wir werden hierauf nicht verzichten.“

Die Entente am Scheidewege.

Basel, 22. Aug. Auf Grund der Nachgesprächen von London geben sich Entente-Diplomaten keiner Täuschung darüber hin, daß der Anfang vom Ende der Entente begonnen hat. Ein italienischer Staatsmann erklärte in Wirklichkeit besteht die Entente nicht mehr, denn gemeinsames Handeln und gemeinsame Interessen hat zwischen den Alliierten aufgehört zu bestehen. Alle Entente-Prinzipien sind nur Sandstreu in die Augen der Welt.

Banderlip über die Reparationsfrage.

In einer Unterredung mit dem amerikanischen Bankier Banderlip über die Reparationsfrage sagte dieser u. a.: Die Lage in Italien und Ungarn ist schwierig, aber in Deutschland ist sie am trübseligsten. Hier ist das dringendste Problem Europas. Niemand bestritt die Gerechtigkeit der französischen Ansprüche, aber es ist offensichtlich, daß Deutschland die Summe, die man von ihm verlangt, nicht zahlen kann. Mag der Sturz der Mark freiwillig sein oder nicht, Deutschland nähert sich dem Augenblick, wo es die Kosten dafür bezahlen muß. Es ist vom finanziellen Zusammenbruch bedroht. Der Niedergang der Mark wird industrielle Depression, Arbeitseinstellung, Preissteigerung im Innern und soziale Unruhe im Gefolge haben. Ich wiederhole noch einmal, die Haltung Frankreichs in der Reparationsfrage ist durchaus begründet, aber wenn es viel verlangt, läuft Frankreich Gefahr, wenig zu erhalten. Im Juni dieses Jahres waren die Aussichten für die Unterbringung einer bedeutenden internationalen Anleihe auf dem amerikanischen Markt verhältnismäßig günstig. Frankreich hätte einen Teil davon bekommen können. Aber es war unmöglich, Deutschland einen Kredit zu gewähren, solange unter seinen finanziellen Lasten die Reparationen mit 132 Milliarden Mark stehen. Heute sind die Aussichten viel schlechter, denn der Niedergang der Mark hat die Lage Deutschlands erschwert. Banderlip sprach dann von den interalliierten Schulden und erklärte: Amerika nimmt die Haltung Europas sehr ungünstig auf. Amerika ist der Ansicht, daß seine Zinssubstanz im Krieges bedeutend genug gewesen ist und daß man jetzt die Beerdigung der Anleihe, denen es zugestimmt hat, nicht zugeweiht sollte. Wenn noch seine Schuldner zu ihm gekommen wären und ihm gesagt hätten: Ich kann nicht bezahlen, so und so sieht es bei mir aus, dann wären die Rückzahlungsbedingungen sicherlich gnädiger gewesen. Amerika hätte selbst neue Anleihe emittieren können. Aber die Erörterung, die bezüglich der Schulden in Europa begonnen hat, hat die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten beträchtlich abgekühlt. Die europäischen Nationen mit Ausnahme von England haben überdies in ihrem Budgets nichts über die Rückzahlung ihrer Schulden an Amerika vorgezogen, so daß man sagen kann, daß die Schuldfrage heute der Schlüssel der Finanzlage ist. Ich sehe im Augenblick kein Heilmittel für Europa und der Horizont ist weiter voller Wolken.

Amerika kommt zu spät.

Basel, 22. Aug. Den Baseler Nachrichten wird aus Rom geschrieben: Amerikas Zurückhaltung ist das Unglück Europas. Ein tatkräftiges Eingreifen würde die Zerstückelung verhindern können. Bald wird der Dollar den Stand von 2000 Mark erreichen. In diesem Augenblick hätte Deutschland und mit ihm ganz Mittel-Europa in der Abgründ, Amerika aber wird dann zu spät kommen.

Bedrohliches Anwachsen der russischen Kriegsklotte.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Manöver der russischen Flotte, die augenblicklich in der finnischen Bucht statt-

finden, erhärten das Urteil der Marinefachverständigen, daß es den Bolschewisten gelungen ist, einen Teil der Schiffe wieder inländisch zu setzen. Die Sowjetregierung verfügt nicht nur über Torpedoboier und U-Boote, sondern auch über große Kriegsschiffe, die zurzeit im östlichen Teil der finnischen Bucht manövrieren. Wenn die Bolschewisten ihre Reorganisationsarbeit fortsetzen, wird die russische Flotte bereits im nächsten Jahre einen Faktor bilden, mit dem gerechnet werden muß.

Der irische Regierungsführer ermordet.

London, 24. August. Collins, der führende Politiker Irlands, der die gemäßigste Richtung vertrat und gegen die Sinnfeinerpolitik vorkam, ist ermordet worden. In Irland herrscht furchtbare Erregung. Collins war auf einer Besichtigungstour in der Grafschaft Cork begriffen. Er und seine Begleitung wurden dabei aus dem Hinterhalt von irregulären Truppen beschossen. Diese zogen sich bereits zurück, als Collins noch von einer Kugel getroffen wurde. Die irischen Städte stehen im Zeichen der Trauer, der Geschäftsverleher ruht. Collins war seit 1916 in der irischen Bewegung tätig, und vertrat die gemäßigste Richtung. Das irische Parlament ist einberufen worden. Das irische Hauptquartier erklärt eine Proklamations an das Volk, auf dem Posten zu bleiben, aber keine Vergeltung zu üben.

Arbeitslosenparade in Wien.

Erklärung des Parlamentsgebäudes.
Infolge der Not der Arbeitslosen kam es am Mittwoch in Wien zu sehr eintönigen Ausparaden, die zu einer Besetzung des Parlamentsgebäudes durch arbeitslose Demonstranten führten. Anschließend an eine Versammlung, in der die Angehörigen der Regierung an die Arbeitslosen als völlig unzureichend erklärt wurden, bildeten sich Demonstrationszüge, die aus einer Menschenmenge von etwa 6000 Personen bestanden. Diese zogen vor das Parlament, durchbrachen den Polizeifortposten gewaltsam und drangen in das Gebäude ein. Die Parlamentswache stellte sich den Demonstranten entgegen, wurde aber ebenfalls im ersten Augenblick überannt. Erst herbeigeleitete Verstärkungen, die mit blauer Waffe eingriffen, gelang es, die Demonstranten gewaltsam aus dem Gebäude herauszuwerfen. Diese waren gerade im Begriff, die Einrichtungen des Gebäudes zu zerstören, was nur im letzten Augenblick noch verhindert werden konnte. Schließlich gelang es der Polizei, die Demonstranten in das Innere der Stadt zurückzuführen. Die Geschäfte hatten vorläufig halber rechtzeitig geschlossen und die Straßen herabgelassen. Trotzdem kam es zu weiteren Ausschreitungen, in deren Verlauf einige prunkvolle Privathäuser von der Menge erlöschert wurden, die das wertvolle Mobiliar vollständig demolierten. Gegen Abend gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen. Mehrere Demonstranten und Polizeimannschaften sind verletzt.

Was sie wollen . . .

London, 21. August. Times meldet aus Paris, der Mittelpunkt des Interesses sei für den Augenblick nach Berlin verlegt, wo die Delegierten der Reparationskommission verhandeln, einen Mittelweg zu finden, doch sei es wahrscheinlich, daß während der Abwesenheit Bradburns und Mandarés in Paris eine rege diplomatische Tätigkeit entfaltet werde. Dem Berichterstatter zufolge werden in Berlin etwa folgende Ideen entwickelt:

1. In Wirklichkeit würde Deutschland kein Moratorium (?) gewährt werden, aber Belgien, das vertragsgemäß auf die Reparationen die Priorität zu fordern habe, werde statt Bargeld sechsmonatlich Wechsel nehmen, die von Deutschland auf die sogenannten B-Banken, nämlich die Dresdener Bank, die Deutsche Bank und die Diskonto-Gesellschaft gegeben seien. Es sei jedoch zweifelhaft, ob die Banken für diesen Plan zu haben sein würden.
2. Andere Kreditoperationen, die auf dem Grundlag

der Geldaufnahme auf besondere deutsche Werte beruhen würden, würden die Lage möglicherweise zeitweise bessern, obgleich Bradburn selbst immer erklärt habe, alle beratigen Operationen bedeuteten in Wirklichkeit, daß den Krediten der Alliierten gegenüber Deutschland damit „die Augen herausgenommen“ würden.

3. Die Goldreserve des Reiches müsse von der Reichsbank nach dem besetzten Gebiet gebracht und von den Alliierten als Pfand angelehnt werden; da sie eine Milliarde Goldmark betrage, würde sie ein ebenso wertvolles Pfand darstellen wie die Bergwerke und Staatswälder.

4. Die Art der Kontrolle von Bergwerken und Wäldern, wie sie Frankreich auf der Lonbener Konferenz vorgeschlagen habe, würde vielleicht von der Reparationskommission immer noch ausgearbeitet werden, vorausgesetzt, daß der Poincaré'sche Plan genügend abgeändert werde, um diesen für die deutsche Regierung annehmbar zu machen.

5. Eine umfassende Regelung würde, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, von Bradburn mit der deutschen Regierung erörtert werden. Diese würde, sofern diese Regelung für durchführbar erachtet würde, den augenblicklich geforderten Forderungen nach produktiven Pfändern eine untergeordnete Bedeutung geben.

Der Berichterstatter teilt mit, daß eine umfassende Regelung den bereits von ihm in der vorigen Woche in einem Pariser Telegramm ausgearbeiteten Plänen entsprechen würde. Dieser Plan bestünde sich beim britischen Schatzamt. Er befruchtete die Zahlung der deutschen Schuld in zwei Abschnitten, in eine Jahreszahlung von beispielsweise 2 Milliarden Goldmark, zahlbar während 30 Jahren (auch von einer 20jährigen Basis sei die Rede gewesen). Der andere Plan schlägt eine nach 30 Jahren zahlbare Grundsumme von 100 und möglicherweise 110 Milliarden Goldmark vor.

Lokales und Provinzielles.

— **Landwirtschaft und Getreideumlage.** Die Durchführung des Umlageverfahrens stößt auf große Schwierigkeiten. In vielen Gegenden des Reiches ist infolge der unglücklichen Witterung eine Minderernte zu erwarten, so daß die auf die betreffenden Gegenden entfallende Umlagenmenge schwerlich aufgebracht werden dürfte. Einzelnen Gegenden hat die Reichsregierung infolgedessen auch eine vorläufige Serabiegung des Lieferpreises zugestimmt. Inwieweit laufen bei den zuständigen Stellen immer neue Anträge auf eine zweckmäßige Verteilung des Lieferpreises ein. So bezeichnet der erweiterte Landesverband des heffischen Bauernbundes in Frankfurt a. M. in einer Entschädigung die auf Seiten entfallende Umlagenmenge als viel zu hoch und fordert deren Herabsetzung, sowie Erhöhung des Umlagepreises. Bevor dies nicht erfolgt, sehe sich der Landesverband nicht in der Lage, seine Mitglieder aufzufordern, Getreide abzuliefern. Eine entgeltliche Beschließung wird erst erfolgen, wenn die Verhandlungen des Landesverbandes mit den Regierungstellen abgeschlossen sind. — Auch die Vertreterversammlung des Reichslandbundes hat die Regierung auf Grund der zahlreichen Beschwerden aus allen Teilen des Deutschen Reiches ersucht, „Vorzuge zu treffen, daß die geschädigten Uebelstände abgeleitet werden, um einerseits die schwere Gefährdung der notwendigen Produktionsförderung zu verhindern und um andererseits eine wirksame Verbilligung des Brotes für diejenigen Kreise zu erreichen, die dieser Verbilligung dringend bedürfen.“

— **Diebstahl in Gärten und auf den Feldern** sind seit Beginn der Ernte allenthalben zu verzeichnen und es scheint sogar, daß dieses Verbrechen noch im Zunehmen begriffen ist. Der Schaden, welcher den Besitzern dadurch zufließt, ist ein ganz bedeutender. Es ist nicht nur der Wert der entwendeten Früchte, der ihnen verloren geht, auch die Beschädigungen an den Bäumen fallen schwer ins Gewicht und in den Kartoffelfeldern wird gewühlt ohne Rücksicht.

hat, der treulich sorgt und jeden verdienten Groschen prompt abbleibt, der kann noch immer von Glück sagen.“

Beate schauerte fröstelnd in sich zusammen. Eben darum, Frau Schulz, begreifen Sie nicht, wie peinvoll es für mich ist, Geld von meinem Sohne annehmen zu müssen? Für die Dauer ist das rein unmöglich. Ich werde mich über kurz oder lang um eine Stelle als Wirtschafterin umsehen müssen. Bedenken Sie in meinem Alter, was das jagen will! Jahrzehntlang habe ich ein so überaus bequemes, angenehmes Leben geführt und nun entbehere ich jede Annehmlichkeit. Sie dürfen mich nicht für träge halten, Frau Schulz, ich habe mich immer reger beschäftigt, aber in meinem Alter läßt die Natur sich nicht mehr in eine andere Bahn hineinzwingen. Ich sehne mich geradezu tranthast nach den früheren Verhältnissen zurück, nach meinem Garten, in dem ich schöpfen und wirken, und dann im Frühling das Blühen, das Wachsen und Gedeihen beobachten durfte. Und wenn ich dann nach gelamer Arbeit im wohlbewärmten Zimmer bei Glase Tee und selbigegebenen Waffeln, die mein Mädchen delikt zubereitete, ein gutes Buch las, so fühlte ich mich wohl und zufrieden. Jetzt muß ich jagen, es war der Himmel auf Erden. Aus einem Paradiese hat das Schicksal mich mit rauher Faust hinausgetrieben. Was zu meinem Glücke nötig war, brauchte nicht viel zu sein. Nun ist aber auch das Wenige entbehren muß, ist es aus mit mir.“

„Das mag ja wohl alles sein, Frau Hieser, Sie vermissen Ihre hübschen Stuben und was so drum und dran hängt. Jeder Mensch muß mal was durchmachen, und was Gott Ihnen schickt, ist das schlimmste noch nicht. Denken Sie mal, wenn Ihnen heute auch noch Ihr Sohn genommen würde, der so gut zu Ihnen ist, der Sie auf Händen trägt. Dann erst wären Sie elend daran und bejammernswert.“

„Mein Sohn, mein einziger Junge! Frau, wie können Sie so etwas aussprechen!“

„Geben Sie sich mit dem zufrieden, was Sie haben, Madame, es ist noch so viel, daß mancher Sie darum beneiden könnte. Und übrigens, es kann ja auch alles mal wieder anders werden, es ist ja noch nicht aller Tage Abend.“

Sie ging aus der Tür. „Ich stelle die Heringe auf den Küchentisch. Nicht mehr sagen, Frau Hieser, ist alles besorgt.“

Beate hatte kaum noch auf sie gehört. „Wo blieb Bruno? Er war jetzt über zwei Stunden fort. In einer halben Stunde hätte er zurück sein müssen. Wenn ihm etwas geschehen wäre? Wenn die unseligen prophetischen Worte der Frau sich bewahrheiten?“

O nein, nein, nur das nicht, keine neuen Prüfungen und Schicksalschläge! Sie wollte sich beschneiden, nicht wieder flagen. Wie recht hatte die Frau. So lange Bruno für sie sorgte, war sie nicht ganz unglücklich.

Sie wollte aufstehen, aber sie froz bis ins innerste Mark, ihre Glieder waren wie gelähmt. Sie schlepte sich mühsam durchs Zimmer. Dann schloß sie den Ofen, denn die Glut war heruntergebrannt. So weh und ahnungsang war ihr zu Mut. Sie fühlte, daß etwas Besonderes ihr bevorstand. Solche Vorgefühle läßt sich selten.

Beate litt furchtbar in ihrer Einsamkeit. Und sie hatte keinen, zu dem sie hätte gehen können, um ihr Herz auszuschütten. Die wenigen Freunde, welche in ihrem Hause verkehrt hatten, zogen sich zurück, als die wohlhabenden Verhältnissen aufhörten. Sie war jetzt ganz auf sich allein angewiesen, denn die einfachen Nachbarn konnten ihr nichts sein. Und Bruno mochte sie mit ihrem Herzeleid und ihrer oft verzweifelten Stimmung auch nicht behelligen. Es klopfte schon wieder.

Beate zuckte zusammen. Seltsam unheimlich kam ihr heute alles vor. Sie hatte die Tür noch nicht erreicht, als es zum zweitenmale kurz und hart anklopfte.

Nun öffnete sie. Der Briefträger stand draußen. Höflich reichte er ihr den Tintenschiff. „Ein eingeschriebener Brief aus Argentinien. Ich bitte zu unterschreiben.“

„Aus Argentinien! Was konnte von dort noch kommen?“

Alles schien sich nun im Kreise zu drehen. Sie war kaum imstande, ihren Namen aufs Papier zu bringen.

Dann schloß sie die Tür und wartete zu ihrem Platz zurück und starrte auf das Awerd, das geschlossen auf ihren Knien lag. (Fortsetzung folgt.)

Heimat.

Ich bin hinauf, hinauf gezogen
Und suchte Glück, und suchte es weit,
Es hat mich Sehnen mich betrogen,
Und was ich fand, war Enttäuschung.

Ich hörte, was das Leben lärmte,
Ich sah ein taufendfarbig Licht,
Es war kein Licht, das mich erwarnte,
Und echtes Leben war es nicht.

Und endlich bin ich heimgegangen
Zu alter Stell und alter Lieb,
Und von mir ab fiel das Verlangen,
Das einst mich in die Ferne trieb.

Die Welt, die fremde lobt mit Kränzen,
Was sich, umwerbend, ihr gesellt;
Das Haus, die Heimat, die Beschränkung:
Die sind das Glück und sind die Welt.

Theodor Fontane.

Holz-Verkauf — Oberförsterei Annaburg
am Donnerstag, den 31. August vorm.
10 Uhr im Gasthaus „Waldschlösschen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend aus Försterei **Arz**: Jagen 8, 2 rm Kiefern-Knüppel. — Försterei **Brude**: Jagen 51, 75—78, 33 Kiefern-Stämme IV. Kl. mit 6,39 fm, 27 rm Kiefern-Kloben, 65 rm Knüppel. — Försterei **Annaburg**: Jagen 144—147, 21 Kiefern-Stämme III.—IV. Kl. mit 5,21 fm, 2 Birken und Erlen mit 0,60 fm, Kiefern-Reiser III. Kl. 26 rm. — Försterei **Eichenhalde**: Jagen 129, 10 rm Kiefern-Reisig III. Kl.

Die beiden Lumpen, welche meinen Weizen abgeschritten haben, mögen wiedertommen. Für entsprechenden Empfang leiste Garantie. Zeitpunkt gleichgültig. **Buggisch.**

Naps, Winterweiden, Zuckerrüben, Wintergerste empfiehlt **Adolf Weigelt, Pretzin.**

Frühgepflückte August-Äpfel, Pfund 5.—M., zu verkaufen **Bürgergarten.**

Roggenstroh kauft **Klausenitzer.**

2 Bettstellen zu verkaufen **Gaswerk.**

Ein Herrenrad ist zu verkaufen **Friedhofstraße 4.**

Stalldünger kauft jederzeit zu hohen Preisen **Höfcher, Baumtschulen, Naundorf.** Telefon Annaburg 51.

Eine Ladung

Weißflüßkalk
 frisch eingegangen.
Wilhelm Kunze,
 Dampfzägewerk — Holzhandlung,
 Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.

Fahrräder und Ersatzteile,
Nähmaschinen,
 Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,
Kinderwagen :: Sportwagen,
 Sprech-Apparate und Platten,
 Leihings, Luftgewehre, Scheintod-Pistolen
 (ohne Waffenschein gefeh. erlaubt),
 sowie **Patronen** empfiehlt
Fritz Rödler, Markt 20
 Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Werkzeuge aller Art:
 Schrot-, Bügel- und Handsägen, Sobelleisen,
 Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln,
 Beile, Herte, Maurerhammer und Aellen,
Haushaltungs-Geräte:
 Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen.
 Wagen und Gewichte, eiserne Oefen und Kohre.
Pferdeschermaschinen.
Wilhelm Grahl.

Rathenower Brillen!!
 Am Donnerstag, den 31. Aug. von 9 bis 7 Uhr findet im „Siegestrauz“ wieder eine Ausstellung der besten Brillen und Stimmer der Welt durch den hier gut bekannten Spezialisten für Augengläser **H. Freund** aus Berlin statt. **Kostenlose Augenuntersuchung,** Lieferung aus Probe und für Kranke. Zahlreiche Empfehlungen aus Annaburg. **Mäßige Preise.** In **Pretzin** im „Schwarzen Adler“ am Freitag, den 1. September von 8 bis 4 Uhr.

Herrn Freund, Optiker,
 Berlin N. W. 87, Sifingensstr. 73.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
 Annaburg, Zorquenerstr. 11
 empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Pfomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
 Behandlung für Kranke. Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr. Telefon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Die Erfolge!
 der mod. elektr. physikal. Heilmethode in Verbindung mit Spezialtherapie, Diethermie, Radio, Höhenionie, Soling-Erregungsstrahlen, elektrische Massagen usw.
 Heilbäder-Strahlen bei **Krankheiten; Auskunst kostenlos!**
 1. **Reichte,** 2 Jahre andern. vorgebl. behandelt nach Beirat. geheilt. — 2. **Barfische,** 1/2 Jahr mit and. Methode nicht geheilt, nach 10 Beirat. in 3 Wochen geheilt, befristet H. — 3. **Magenleiden,** nach Beirat. 5 Pfund zugenommen. St. — 4. **Offene Füße,** in 3 Wochen geheilt, befristet L. — 5. **Frauenleiden,** nach 5 Beirat. befristet geheilt usw. — 6. **Nervensleiden,** geheilt. H. — 7. **Tagl. weitere Erfolge.** Beirathungen sind **schmerzlos.** Weitere Aufzählungen über Bletterfolge liegen aus.
Höhenionie-Anstalt Schmidt, Jessen,
 Schweinitzstr. 492. — Täglich 9—4 Uhr.

Ofen- und Tonwaren-Fabrik Annaburg
 Telefon 50 — liefert — Telefon 50
Transportable Kachelöfen,
Kachelzeug,
Ofenüren, Kofte, Sahamottesteine.

Sie wünschen Qualitäts-Konservenringe

Das Zeichen dieser liefert:
 passend zu allen Gläsern
Richard Hilpert, Annaburg.

Oberschlesier überall!
 Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den
oberschlesischen Wanderer
 (Bezugspreis monatlich 40 Mk.)
 die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.
 Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufmännischen Bereich anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Zur Zeit werden von vielen Lesern, die das polnisch werdende Gebiet verlassen wollen, neue Gesinnen im Reich gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblühendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“. Gleich.
 Die 37 mm-Anzeigenzettel kosten Mk. 5.—
 Anzeigen für den „Wanderer“ werden in der Geschäftsstelle der „Annaburger Zeitung“ ohne jeden Aufschlag angenommen.

Palast-Theater.
 Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr:
„Verzweifelt“
 oder: **Das Winterherz.**
 Ein Drama der Leidenschaft.
 Dazu: **Schokolade und Liebe.**
 Ein sehr gutes Lustspiel.
 Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Restaurant „Gesellschaftshaus“.
 Sonntag, den 27. d. Mts., von nachmittags 5 Uhr ab:
Großes Abschieds-Kränzchen
 Freier Tanz.
 Dazu laden nochmals recht herzlich ein **Gehr. Dege.**

Annaburger Lichtspielhaus
 Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. August abends 8 1/2 Uhr:
Geheimbund-Sklaven.
 Drama in 2 Akten.
 1. Teil: **Dinge zwischen Himmel und Erde.**
Das Verlobungs-Gasthaus.
 Lustspiel in 2 Akten.
 2. Teil: **Geheimbunds-Sklaven** folgt am 2. September.

Büchlinge, div. Sorten Käse frisch eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Ranzinchenzucht-Verein
 Annaburg und Umgegend.
 Sonnabend, den 26. d. M. abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 im Gasthof zur „Weintraube“. Wegen der Ausstellung ist das Erscheinen aller Mitglieder mit ihren werthen Frauen notwendig.
Der Vorstand.
Bürger-Schützen-Verein.
 Sonntag von 3 Uhr ab:
Schießen.
 (Letztes Sonntagsschießen).

Am 19. August verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kamerad
Herr Hausseausseher a. D.
Gustav Schneidewind
 im Alter von 65 Jahren.
 Der Verein betrauert in dem Entschlafenen ein überaus treues und eifriges Mitglied und wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.
Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und für die schönen Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer Langguth für die Trostessorte, beim Hinscheiden meiner unvergesslichen Frau
Klara Stephan geb. Brenndicke
 sage ich meinen herzlichsten Dank.
 In tiefer Trauer: **August Stephan.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 10.50 M., vierteljährlich 31.50 M., frei ins Haus; durch die Post bezogen 33.00 M. (mit Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mann
höhen einpaßt. Raum 80 Bsp., für außerhalb
Wohnende 100 Bsp. Anzeigen im amtlichen
Teile 200 Bsp., im Restamtteile 350 Bsp.
(incl. Teuerungszufschlag u. Umfahneuer).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Frei-
tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-
Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Druck: Zeitung Annaburg H. A. H.

Verlagspreis: 24.

Nr. 68.

Sonnabend, den 26. August 1922.

26. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau.

Zur Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau wird gemäß § 35 des Gesetzes vom 4. Juli ds. Js. über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 (R.-G.-Bl. S. 549) für den Umfang des Kreises Torgau bestimmt, daß die Vorschriften der Anordnung über die Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau vom 20. August 1921 bis auf Weiteres im Wirtschaftsjahre 1922/23 Anwendung finden.

Torgau, den 17. August 1922.
Der Kreisausschuß.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. August 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausstellung der Viehankaufs- und Viehhandelskarten für das Kalenderjahr 1923.

Anträge auf Erteilung von Viehankaufs- und Viehhandelskarten für das Kalenderjahr 1923 sind auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten bis spätestens am 15. September ds. Js. hier einzureichen. Antragsteller, die ihren Antrag nicht bis zu diesem Termin eingereicht haben, haben keinen Anspruch auf rechtzeitige Ausstellung der beantragten Ausweisarten. Für die Anträge sind vorchriftsmäßige Formulare, welche im Kreisausschubsbüreau, Zimmer Nr. 3 zu haben sind, zu benutzen.

Anträge auf Ausstellung von Nebenarten sind nur von den Hauptkarteninhabern einzureichen.

Torgau, den 21. August 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. W. Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. August 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Unter einem Schwein des Herrn Rantrath, Lochauerstraße 11, ist Rotlauf ausgebrochen.

Annaburg, den 24. August 1922. Der Amtsvorsteher.

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

16 | (Nachdruck verboten.)

Die armen Kindes
den Beweise eines
verbrechens gefun-
den. Klubs wird es
schöpfer unglück-
licher des Klubs
davon verhört.
sehen, der Gleich-
nahm, sicherten ihm
erhoffen. D, und
es dann allerdings

Blas am Schreib-
Nora herintam.
aus als vorher.
es der Vater ihr
sch nach Schuldbe-
der verkehrt doch
mit Fallmängern
mir mein Vater
bier falsches Geld

inem Gesicht und
en. Dann sagte
Fraulein Klau-
Sie sich ruhig ver-
Entwickelung der

colorchecker CLASSIC

xrite

Veranlagung und Erhebung der Landwirtschaftskammer-Beiträge.

Die Landwirtschaftskammer in Halle a. S. hat beschlossen, für das Rechnungsjahr 1922 gleich 100 Proz. des Grundsteuerertrages, d. h. 3 M. vom Taler als Landwirtschaftskammerbeitrag, zu erheben.

Bestimmungen gemäß werden zu den Beiträgen diejenigen Betriebsinhaber herangezogen, welche entweder die Landwirtschaft im Hauptberuf ausüben oder welche die Landwirtschaft nicht nur überwiegend zur Befriedigung des eigenen hauswirtschaftlichen Bedürfnisses betreiben, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Grundstücke lediglich in der Wohnsitzgemeinde liegen oder verschiedenen Kommunalbezirken angehören.

Die hier aufgestellten und von mir für volltreubar erklärten Gehelsten werden den Ortsbehörden in den nächsten Tagen von hier aus zugehen.
Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises ersuche ich, die in den Listen aufgeführten Beiträge in derselben Weise wie die Staatssteuer einzuziehen und nicht den Gehelsten binnen längstens 3 Wochen an die Preussische Kreisliste hierher abzuliefern. Etwaige Reklamationen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Kaiserstraße 7, zu richten. Durch derartige Reklamationen wird aber die Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben; vielmehr sind die Beiträge vorbehaltlich dem nächstiger Erstattung zu zahlen und von der Ortsbehörde an die Kreisliste mit abzuliefern.

Torgau, den 22. August 1922.

Der Landrat.

J. W. Rihmann, Kreisretreter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. August 1922.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes betr. die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböden vom 14. 12. 1920 (G.-S. 1921 S. 263) weisen wir nochmals darauf hin, daß Ziegen nicht mehr ungeführten Ziegenböden zugeführt werden dürfen. Es macht sich daher erforderlich, daß in hiesiger Gemeinde eine Anzahl Ziegenböde geföhrt werden müssen. Wir bitten deshalb die Besitzer der Ziegen-

böde zum Zwecke der Röhung ungeführter Ziegenböde diese innerhalb 8 Tagen im Gemeindeamt oder bei den Herren E. Brins, Arahlisch, Ad. Kreschmar und E. Rehain anzumelden. Die anzuföhrenden Böde sollen ein Alter von wenigstens 7 Monaten haben, doch können auch jüngere Böde als zur Zucht tauglich angesehen werden. Auf die Strafbestimmungen dieses Gesetzes müssen wir besonders hinweisen und daran die abermalige Bitte knüpfen, allezeit zur befristenden Durchführung des Gesetzes beizutragen.

Annaburg, den 24. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 28. August bis 4. September 1922 im Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbestimmter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, den 24. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

1 Dollar 1800 Mark.

Berlin, 24. Aug. Die Hegrede Poincarés in Bar le Duc hat zu einem neuen Sturz der Mark geführt und als weitere Folge zu einem Steigen des Dollarkurses. Während der Dollar gestern an der hiesigen Börse mit 1250 gehandelt wurde, notierte er heute gegen Mittag 1380. Im gefrigen Abendverkehr stand er schon über 1800.

Kein Moratorium ohne Pfänder.

Poincare hielt in Bar le Duc eine Rede, in der er ausföhre: Frankreich wolle zunächst seine deutschen Forderungen einstreichen. Es sei daher sehr wünschenswert, daß recht bald eine interalliierte Konferenz zur Beipredung des Schuldenproblems zusammentreffe, auf welcher Frankreich seinen Standpunkt darlegen könne. Poincare meinte, man müsse entweder das deutsche Moratoriumsgesuch ganz ablehnen oder die produktiven Pfänder verlangen, die er in

Er verneigte sich flüchtig und war schon hinaus, ehe Nora sich zu einer Antwort aufgerafft.

Draußen wurde der Schlüssel im Schloß umgedreht und dann abgezogen. Nora war eine Gefangene denn das Zimmer hatte nur diesen einen Ausgang.
Sie war aufgelöst in Schmerz und Jammer. Nur die eine Frage peinigte sie, ob der Kriminalist das Geheimfach gefunden, ob ihrem Vater Verderben und Vernichtung drohe.
Weinend warf sie sich in den Klubsessel. Unbegreifliche, brennende Angst verzehrte sie fast.

Ihre Gedanken irrten zu Bruno, ach ihn liebte sie mehr als ihr eigenes Leben. Trotzdem wollte sie ihm gern entgehen, wenn nur ihr armer Vater nicht elend zu Grunde ging, wenn es ihm erspart bliebe, für seine Schuld wie ein gemeiner Verbrecher büßen zu müssen.
Sie weinte bis sie nicht mehr konnte.

10. Kapitel.

Inzwischen wartete Frau Kiefer voll Ungeduld auf die Rückkehr ihres Sohnes.

Sie räumte ihr Stübchen auf, setzte und wusch den Fußboden. Dabei wurde ihr zu heiß. Sie hielt zuwellen in ihrer Arbeit inne und lauschte hinaus.

Wo nur Bruno so lange blieb! Er wollte doch einiges zum Frühstück mitbringen. Sie freute sich auf ein paar Delftellen, denn die Maßzeiten liegen an Abwechslung gewöhnlich nicht mehr wie alles zu wünschen übrig.

Ueberhaupt! — seufzend schaute Beate sich in dem Raum um, wo der Wäschschrank und die Betten standen, in dem so viele Möbel aufgestellt waren, daß nur an den Fenstern ein kleiner, freier Platz blieb.
Alles so dürftig und beschränkt, und wenn sie es mit

dem vergeßlich, was früher gewesen war, so kamen ihr jedesmal die Tränen.

Sie schloß jetzt die Fenster. Es war ja soweit ganz sauber und traut in dem kleinen Heim — für beschiedene Ansprüche. Beate kam aber über das dröhnende Bewußtsein ihrer Verarmung nicht hinweg.

Sie setzte sich neben dem Ofen in den bequemen Lehnstuhl. Ihr war heiß geworden bei der Arbeit. Im Zimmer waren nur 12 Grad.

Anfangs merkte sie die kalte Luft nicht, dann jedoch wurde sie von Frostschauern geschüttelt. Es war alles nicht so, wie es hätte sein müssen.

Es klopfte. Beate öffnete. Die Nachbarin kam; sie hatte für Frau Kiefer mit eingetaut.

Grüne Seringe habe ich bekommen, habe sie gleich geschuppt und zum Braten hergerichtet; denn das Ausnehmen ist eine Arbeit, die einem den Appetit von vornherein verderben kann. Beim Braten halten Sie die Stube für fest geschlossen, Frau Kiefer; denn der Geruch ist nicht angenehm. Umso besser sprechen die Dinge, Sie sollen einmal sehen, wie ihr Sohn sich ausbullen wird.

Beate betrachtete miträuflich die glänzenden, sauber zubereiteten Fischche. „Ach finde das alles entsetzlich, Frau Schulz.“

Die Nachbarin, eine behäbige Biergierin, stemmte die Hände in die Seiten. „Nu hören Sie aber auf, Madame! Wer es noch so hat wie Sie, kann seinem Schöpfer auf den Knien danken. Aber die Arbeit hind Sie nicht geöhnt, die macht Sie so grünlich. Warum haben Sie aufgeräumt? Das hätte ich befohren können. Sie wissen, ich tu es gern. Aber sonst, da können Sie schon lachen. Wer einen Sohn